

BDO Visura-Studie zur administrativen Belastung von KMU

Die Schweiz schneidet zwar bei der administrativen Belastung der KMU im internationalen Vergleich gut ab. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen sind jedoch beachtlich. Gerade bei den kantonalen Bürokratien liegt noch viel Verbesserungspotenzial, wie eine aktuelle Studie von BDO Visura und dem Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St. Gallen aufzeigt.



Kleinunternehmen sind von den administrativen Belastungen besonders betroffen, wie die Studie festhält. Die einzelnen Unternehmer müssen die meisten Arbeiten selber ausführen oder an einen Treuhänder weitergeben,

weil sie im eigenen Betrieb nicht über die Fachkräfte verfügen. Die Folgen: Durch das Erledigen administrativer Arbeiten werden wertvolle Ressourcen gebunden und Kosten verursacht, was letztlich die Rentabilität reduziert.

Massnahmen ergriffen, aber ...

Noch vor zehn Jahren mussten Kleinunternehmer im Kanton Zürich mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit für die Erfüllung der vom Staat verordneten Administration einsetzen. Mehr als 950 Stunden pro Jahr wendete hier ein Kleinunternehmer für die staatlich verordnete Administration auf. Im Kanton St. Gallen lag der Aufwand bei knapp 530 Stunden.

Seither hat sich die Situation geändert. Etliche Kantone und der Bund haben Massnahmen ergriffen, wie die Studie zeigt. Sie untersuchte die bereits getroffenen oder geplanten Programme zur administrativen Entlastung der KMU auf Bundes- und Kantonsebene. Unter die Lupe genommen haben die Fachleute insbesondere die fünf Kantone Baselland, Graubünden, St. Gallen, Waadt und Zürich. Während die Kantone Baselland, Graubünden und St. Gallen erste Massnahmen erfolgreich umgesetzt haben, wurde im Kanton Zürich eine KMU-Entlastungsinitiative angenommen. Der Kanton Waadt ist heute der einzige unter den verglichenen Kantonen, der noch keine umfassenden Massnahmenpakete geplant hat.

Verhältnismässigkeit als Richtschnur

Die erfreuliche Entwicklung wird allerdings dadurch getrübt, dass das Vorgehen in den einzelnen Kantonen untereinander kaum koordiniert ist. Zum Beispiel hat der Kanton Baselland die Reduktion der Regelungsdichte sowie den Abbau der administrativen Belastung gesetzlich

verankert. Der Kanton St. Gallen hat darauf verzichtet. Er setzt unter anderem auf den Austausch von gegenseitigen Anliegen von Wirtschaft und Verwaltung über ein KMU-Forum, wie dies auch der Bund erfolgreich einsetzt. Dass die Kantone teilweise dieselben Instrumente einsetzen wie der Bund, ist gemäss der Studie positiv, weil hier schon Erfahrungen vorhanden sind. Die Studie kommt aber zum Schluss, dass die Kantone grundsätzlich nach weniger aufwendigen Vollzugsmechanismen suchen sollten, wenn sie Bundesrecht umsetzen. Gesamthaft sollten «das Problembewusstsein bezüglich der administrativen Belastung der KMU in der Politik gestärkt und eine Kultur der Verhältnismässigkeit gelebt werden».

Beitrag der Unternehmen

Die Unternehmen könnten aber, so die Empfehlung der BDO Visura-Studie, ebenfalls einen Beitrag zur Optimierung der Situation leisten. Sie sollten ihre Probleme im Zusammenhang mit der administrativen Belastung präzise artikulieren und die bereits verfügbaren Wissensnetzwerke nutzen. Auch regelmässige Feedbacks und eine aktive Teilnahme am Gesetzgebungsprozess stellen Möglichkeiten zur Verbesserung dar.

Bei Jungunternehmen im Rückstand

Besonders Unternehmensgründungen erfordern in der Schweiz mehr administrativen Aufwand als in vielen vergleichbaren Ländern. So dauern die Prozeduren in den USA fünf Tage, in der Schweiz viermal länger. Mit 8,7 Prozent des Bruttosozialprodukts pro Kopf sind die Gründungskosten in der Schweiz fast doppelt so

hoch wie in Deutschland. In den USA, in Grossbritannien und in Schweden liegen die Aufwendungen für eine Unternehmensgründung unter einem Prozent, in Dänemark sind sie bei 0. Von den zwölf Industrieländern, die miteinander verglichen wurden, ist nur in Japan und Holland eine Unternehmensgründung teurer als in der Schweiz.

Die Jungunternehmer wünschen sich gemäss der BDO-Studie vor allem eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmensgründungen und einen viel stärkeren Einbezug der Informatik zur Abwicklung der Verwaltungsaufgaben (e-Government).

Die Studie

Die Studie «Administrative Belastung von Kleinunternehmen. Analyse, Herausforderungen und Chancen» wurde von Professor Urs Füglistaller (Direktor des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen), Jasmin Schliesser (M.A. HSG) und Simon Federer (Partner und Mitglied der Geschäftsleitung von BDO Visura) verfasst. Sie ist Teil der Reihe «Klein und fein – Kleinunternehmen in der Schweiz», mit der BDO Visura die Entwicklungschancen der Kleinunternehmen durchleuchten will. Erschienen ist bereits die Strukturanalyse «Kleinunternehmen – dominant und unscheinbar zugleich» (2. überarbeitete und aktualisierte Version). ■

→ Alle Studien sind je zum Preis von CHF 100.– erhältlich bei BDO Visura (Tel. 0800 825 000 oder media@bdo.ch).

(BDO Visura, Zürich/Solothurn, 21.8.2007, www.bdo.ch)

Etude de BDO Visura sur la charge administrative des PME

En matière de charges administratives des PME, la Suisse obtient certes de bons résultats en comparaison internationale. Les différences entre les cantons sont cependant considérables. Des améliorations notables demeurent encore réalisables par les cantons en ce qui concerne la bureaucratie, comme l'indique une étude actuelle de BDO Visura et de l'Institut suisse pour les PME de l'Université de St-Gall.

Les petites entreprises sont particulièrement concernées par les charges administratives, comme le met en évidence cette étude. Les

chefs d'entreprises individuelles doivent effectuer la plupart de ces tâches eux-mêmes ou les confier à une fiduciaire, car ils ne disposent pas des compétences nécessaires en interne. Par voie de conséquence, ces travaux administratifs bloquent de précieuses ressources et engendrent des frais, réduisant en fin de compte la rentabilité de l'entreprise.

Premières mesures insuffisantes

Il y a dix ans encore, les responsables des petites entreprises dans le canton de Zurich devaient consacrer plus de la moitié de leur temps